

No. 85. Dienstag, den 12. April 1836.

Inland.

Berlin, vom 10. April. — Se. Majestät der König haben dem Herzogl. Anhalt-Köthenschen Minister-Residenten, Kammerherrn v. Nebeur, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; dem Herzogl. Anhalt-Dessauischen Kammerrath und Steuer-Direktor, Dr. v. Basedow, und dem Oberst-Lieutenant König von der Artillerie den Rothen Adlerorden dritter Klasse, so wie dem Ober-Post-Direktor, Hofrath Nernst zu Tilsit, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant v. Katte vom 2ten Bataillon (Oranienburgschen) des 24sten Landwehr-Regiments den St. Johanniterorden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Deposital-Kassen-Buchhalter Johannes Kobitz beim Stadtgericht zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Stadt-Syndikus und Justitiarius Friedrich August Reymann in Jauer zum Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Inquisitoriats-Direktor Gösen zu Münster zum Kriminal-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von hier nach Magdeburg abgereist.

Se. Hoheit der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Prinz Peter von Oldenburg, ist nach Weimar abgereist.

Die General-Majors v. Kurssel, Commandeur der 5ten Kavallerie-, und v. Brandenstein, Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, sind nach Frankfurt a. d. O., und der Kaiserl. Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, v. Oubril, ist nach Dresden abgereist.

Bei der am 5ten, 6ten und 7ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 32,834; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf No. 59701 und 62809; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr auf No. 36957 69149 und 92534; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 17434 72641 88619 und 110838; 5 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 30751 54104 62032 70571 und 101632; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 771 13437 29723 44437 66894 74706 91103 92433 98681 und 107705; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 102 3187 4670 6645 9496 16415 19876 26940 29305 43872 47233 49344 66978 68045 72146 72394 73047 74941 76271 76618 78837 84322 85352 96096 und 108289; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 785 925 6144 7090 9706 12706 12892 15401 15540 16371 20213 26758 27577 27684 28333 30743 37037 37635 38396 39051 39098 49622 53[illegible]98 57954 60374 64143 65325 66056 70755 72140 76174 78486 81060 84742 85396 85686 86435 87716 90395 92502 93349 94342 97896 103606 103935 104051 107916 108333 108474 und 110565. Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 4ten Mai d. J. festgesetzt.

Deutschland.

München, vom 4. April. — Gestern Abend spät ist eine Estaffette hier eingetroffen, welche uns die höchst erfreuliche Nachricht gebracht hat, daß Se. Majestät der König am Donnerstag den 31. März im besten Wohlseyn in Ankona eingetroffen ist. Die Ueberfahrt war ungeachtet der Stürme glücklich, und wurde durch sie nur etwas verzögert. Die Nachricht hat sich in der Stadt schnell verbreitet, und die

lebhafteste Freude giebt sich um so mehr allenthalben kund, als man anfing, wegen des stürmischen Wetters Besorgnisse zu hegen, die nun, Dank sei dem Allmächtigen, vollkommen gehoben sind.

Würzburg, vom 3. April. (Frankf. J.) — Die Auswanderung nach Nordamerika ist in diesem Jahr ungewöhnlich groß, obwohl man nicht sagen kann, daß wirkliche Noth derselben zu Grunde läge, da, mit Ausnahme einiger wenigen Orte, die in sehr steilen Gegenden liegen, sonst wohl jeder seine Bedürfnisse in dem Untermainkreis gedeckt findet. Daß übrigens aus einem Ort im Spessart 18 Familien zugleich ihr Glück im andern Welttheil suchen, wie uns das Kreis-Intelligenzblatt benachrichtigt, ist etwas, was noch nicht vorkam, obwohl eben die Lage von Rothenbuch, von wo sie abziehen, allerdings zu den von der Natur am wenigsten begünstigten gehört. Unter den angemeldeten Auswanderern befindet sich auch ein Landmann von Euerhausen, Namens Homer; ob ein Abkömmling des großen Griechischen Dichters, ist nicht bekannt.

Köthen, vom 31. März. — Se. Durchlaucht der älteste regierende Herzog zu Anhalt haben dem Privat-Docenten an der Universität Berlin, praktischen Arzt und Operateur Dr. Emil Isensee, die Medaille für Verdienst und Treue am weiß- und grünen Bande zu verleihen geruht.

Stuttgart, vom 1. April. — Dem Vernehmen nach wird der Ober-Tribunalsrath v. Prieser, bisher bei der Central-Untersuchungs-Kommission in Frankfurt beschäftigt, hierher zurückberufen, und es dürfte ihn hier ein wichtiges Referat erwarten. An seine Stelle zu Frankfurt tritt Ober-Justizrath Freiherr v. Breitschwert.

Nachdem die bisherigen Versuche, Runkelrüben-Zucker bei uns zu bereiten, nicht ganz gelungen oder wieder aufgegeben worden sind, hat sich jetzt, wie es scheint auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins für den Neckar-Kreis, ein Verein für Bereitung von Zucker aus Runkelrüben gebildet. Derselbe macht es sich zur Aufgabe, mit der Selbstbereitung des Runkelrüben-Zuckers in den ländlichen Haushaltungen einen, oder, je nachdem es die Zahl der Actien zuläßt, mehrere Versuche an verschiedenen Orten ausführen zu lassen. Oeffentliche Blätter hatten in neuerer Zeit die Art, wie einzelne Haushaltungen die für sie erforderliche Quantität Zucker bereiten können, mitgetheilt. Die Actien sind auf 3 Fl. angesetzt. Der genannte Verein ist wieder ein erfreulicher Beweis von der Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine, insbesondere der Bezirksvereine, welche nach und nach auch in einzelnen Ober-Aemtern entstehen.

Tübingen, vom 1. April. — Vor einiger Zeit hatten wir hier die seltene Feierlichkeit der Einweihung eines evangelischen Missionairs. Der zu diesem heiligen Amte Bestimmte war ein junger Theologe von ausgezeichnetem Talent, welcher in Basel die erste Vorbildung für seine jetzige Bestimmung erhalten hat. Die Einweihung nahm der ehrwürdige Dr. Steudel, Professor der Theologie, vor. Daß der Eingeweihte in seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede auch sein früheres Leben berührte, war natürlich; unangenehm jedoch fiel es auf, daß er unter dem Diabolischen, in das er früher verstrickt gewesen sei, und dem er nun abgesagt habe, auch das Studium der klassischen Literatur aufzählte. Dieser junge Missionair hat sich vorerst nach England begeben, um dort vollends seine Vorbereitungsstudien zu beendigen. Sein Bestimmungsort ist Ostindien.

Mainz, vom 3. April. — Der bekannte gelehrte Verfasser der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst (Mainz, 2 Bde.), Prof. Schaab, beweist in einem längeren Aufsatze in der hies. Zeitung, nach hinreichend historischen Gründen, daß nur das Jahr 1836 als Jubeljahr der Erfindung der Buchdruckerkunst gelten könne.

Frankfurt a. M., vom 2. April. — Der Großherzoglich Badische Geheimerath v. Friedrich, der zum Bundestags-Gesandten ernannt wurde, ist gestern hierselbst eingetroffen, um seinen neuen Posten anzutreten. Der Kaiserl. Oesterreichische Präsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, wird gleich nach den Osterfeiertagen erwartet. Auch dürfte wohl um dieselbe Zeit der an Herrn v. Anstett's Stelle beim Durchlauchtigen Deutschen Bunde accreditirte Kaiserl. Russische Gesandte, Geheime Rath v. Oubril, hier ankommen. Wie man hört, so wird Herr v. Oubril das schöne, in der großen Eschenheimer Straße gelegene Mühlersche Haus, das früher der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte, Herr Staatsminister v. Nagler, inne hatte, beziehen.

Unter den hier zur Messe befindlichen Verkäufern bemerkt man besonders viele Berliner Fabrikanten, unter denen Einige den Platz mit Industrie-Erzeugnissen bezogen haben, welche in einer so überschwenglichen Menge hier noch niemals gesehen wurden. Dahin gehören beispielsweise mehrere Lager, die ausschließlich in Kravatten von seidenen und anderen Stoffen bestehen, deren Menge sich auf Millionen beläuft, und die sich, wie ehedem die Berliner Schlafröcke, ganz vornehmlich durch billige Preise empfehlen.

Die Belgischen Tuchfabriken sind in diesem Augenblicke mit der Ausführung großer Bestellungen an Mitteltüchern für Rechnung von Genueser Häusern beschäftigt. Wie man glaubt, so wären diese Tücher, die sich vornehmlich zu militairischer Bekleidung eignen, für die Heere des Don Carlos in Nord-Spanien bestimmt, wohin sie von jenem Seehafen aus ihren Weg schon zu finden wissen werden.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 29. März. — Se. Maj. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ministers des Innern, nachgegeben, daß den Frauen der verbannten Muhammedaner gestattet werde, andere Männer zu heirathen, wobei die Orenburgsche Muhammedanische geistliche Versammlung, so wie die Taurische Muhammedanische geistliche Verwaltung ermächtigt sein sollen, den Weibern der Verbannten in den ihnen untergeordneten Bezirken hierzu die Erlaubniß zu ertheilen.

Unsere Blätter enthalten folgende „Uebersicht des Handels-Umsatzes durch den Radziwiloffschen Zollbezirk auf der Landgrenze mit den Oesterreichischen Staaten, während des Jahres 1835": 1) Durch das Zollamt Radziwiloff. Die Ausfuhr betrug an Werth 8,252,545 Rubel, worunter Leder für 29,231 Rubel, Pelzwerk für 660,268 Rubel, Geld in Münzen für 2,783,677 Rubel, darunter über 6000 Pud Kupfermünze alten Gepräges, Wolle für 29,383 Rubel. Die Einfuhr 10,829,226 Rubel, worunter Sensen für 2,042,230 Rubel, Baumwoll-Fabrikate für 202,359 Rubel, Seiden-Fabrikate für 870,190 Rubel, Tüll, Spitzen und Blonden für 130,929 Rubel, Geld in Münzen für 8,182,894 Rubel. — 2) Durch das Zollamt Berditschew. Die Einfuhr betrug an Werth 32,505 Rubel, nämlich Wand- und Taschenuhren für 26,355 Rubel und verschiedene Waaren für 6150 Rubel. — 3) Durch das Zoll-Amt Gußjatinsk. Die Ausfuhr betrug an Werth 800,704 Rubel. Die Einfuhr 439,664 Rubel. — 4) Durch das Zollamt Wolotschisk. Die Ausfuhr betrug an Werth 267,233 Rubel. Die Einfuhr 173,488 Rubel. — 5) Durch das Zollamt Druschkopol. Die Ausfuhr war an Werth 193,420 Rubel. Die Einfuhr 91,927 Rubel. — 6) Durch das Zollamt Itzakowetz. Die Ausfuhr betrug an Werth 136,737 Rubel. Die Einfuhr 57,476 Rubel.

Gestern ist durch den Telegraphen die Nachricht hier eingetroffen, daß die Newa bei Schlüsselburg aufgegangen und schon in einer Entfernung von vier Wersten unterhalb der Stadt vom Eise frei ist.

Die Nordische Biene erwähnt auf das ehrenvollste der von den Herren Maler Gebauer und Professor Krüger in Berlin zum Besten des unter dem Schutz Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Armenhauses herausgegebenen Kunstwerke. Der Erstere nämlich schenkte eine Anzahl von Exemplaren seiner Kupferstiche: „Die Kreuztragung" und „der Ritter und sein Sohn" und der Letztere die nach seinen Zeichnungen lithographirten Bildnisse Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin der gedachten Anstalt. Die „Kreuztragung" wird zu 15, der „Ritter und sein Sohn" zu 10 Rubel B. A. verkauft; der Preis für beide Kaiserlichen Bildnisse ward auf 15 Rubel festgetzt; den Verkauf haben mehrere Privat-Personen unentgeltlich übernommen.

Im Jahr 1833 hatte die Regierung es für nöthig gefunden, den für die Weiß-Reußischen Provinzen Rußlands bestimmten Lehrern, die im pädagogischen Institut ausgebildet wurden, die Erlernung der Polnischen Sprache zur Bedingung ihrer Anstellung zu machen. Jetzt hat die Regierung, in Folge der seitdem stattgehabten raschen Verbreitung der Russischen Sprache, diese Bedingung aufgehoben, wonach alle Gegenstände des Unterrichts nur Russisch, und nicht, wie früher, theilweise auch Polnisch, vorgetragen werden.

Am 3. Januar d. J. fand in Tiflis ein öffentliches Examen in der dort im Jahre 1832 unter Mitwirkung der Regierung gegründeteten Pension zur Erziehung adeliger Fräulein statt. Die Zahl der Pensionairinnen beläuft sich auf 26, die theilweise unentgeltlichen Unterricht in weiblichen Handarbeiten, Religion, Russischer und Französischer Sprache, Arithmetik, Geographie und Geschichte erhalten. Unter den Zuhörern befanden sich der aus Etschmiadsin nach Tiflis zum Besuch gekommene Armenische Patriarch Johannes und ein fremder Reisender, der 15 Jahre lang Brasilien und Indien durchreist hatte.

Frankreich.

** Paris, vom 3. April. — Nachgerade ist man es müde geworden, die Debatten über die Bezeichnungen des Ministeriums, ob es vom 13. März, ob es vom 22. Februar sich datiren könne und müsse, in ellenlange Zeitungs-Artikel auszuspinnen. Recht nach Art der Damen, mit deren Wesen das galanteste Volk der Erde einige Verwandtschaft hegt, ist man zu Heiraths-geschichten übergegangen. Lesen wir die neuesten Pariser Blätter, so giebt es hohe Verlöbnisse an allen Enden Europa's. König Otto soll eine Reise nach Deutschland beabsichtigen, um persönlich um die Erzherzogin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl von Oesterreich, sich zu bewerben, nachdem früher eine ähnliche Absicht der nach Wien angetretenen Reise seines Bruders, des Kronprinzen von Baiern, unterlegt worden war. In Brüssel soll sogar eine Doppelheirath verabredet worden sein, nämlich zwischen dem Herzoge von Orleans und der Prinzessin Januaria und zwischen dem Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha und der Erbprinzessin von England. Wie wenig an diesen Gerüchten sein mag, so beweisen sie doch recht deutlich, daß die ministerielle Krisis erschöpft sei. — Sehr befremdlich ist das völlige Stillschweigen über Algier. Marschall Clauzel beklagt sich bitter über die Gleichgültigkeit gegen die Kolonie, die doch zu so großen Hoffnungen berechtige. Er behauptet, es bedürfe nur einer festen Erklärung der Regierung, Algier um jeden Preis behalten zu wollen, so würden so viele Kapitalisten sich ansiedeln, daß die Erhaltung der Kolonie fast auf nichts zu stehen käme.

Paris, vom 3. April. — Der Herzog von Orleans wird am nächsten Donnerstag hier zurück erwartet.

Der Moniteur erklärt heute die vor einigen Tagen von dem Messager gegebene Nachricht von einem Streite zwischen den Marschällen Maison und Moncey sammt allen Nebenumständen für unrichtig.

Die kürzlich verfügte Beschlagnahme der drei legitimistischen Blätter in einer Woche hat keinen günstigen Eindruck für das Ministerium gemacht, da man einen Beweis darin findet, daß es ihm mit seiner versöhnenden Politik kein rechter Ernst ist. — Die Veranlassung, wegen deren die Gazette mit Beschlag belegt wurde, war ein Feuilletons-Artikel über die Gemäldeausstellung, in dem sich manches Anstößige fand.

Die Korrespodenz zwischen Frankreich nnd Spanien, zu der bisher nur zweimal wöchentlich Gelegenheit war, findet seit dem 1sten d. M. täglich statt und zwar über Oleron und Jaca.

Der berühmte Schriftsteller Balzac hat das Eigenthum der **Chronique de Paris**, eines doctrinairen Journals, das zweimal in der Woche erscheint, an sich gebracht.

Attentat von Neuilly. Sitzung vom 1. April. Im Ganzen war die Sitzung unwichtig, und erhielt nur dadurch einiges Interesse, daß der General-Prokurator, um der Jury einen Begriff von dem Charakter Boireaus, und von der Glaubwürdigkeit seiner Aussagen zu geben, mehrere Briefe vorlas, die man bei einer in der Wohnung der Frau Petit angestellten Durchsuchung gefunden hatte. Folgendes sind einige Auszüge aus denselben: „Ich erwarte mit Ungeduld die Debatten des Neuilly-Komplotts, um dem ganzen Frankreich zu beweisen, daß Boireau ein loyaler Republikaner, und unfähig ist, seinen Freunden zu schaden. Ich brauche Dir nicht zu schildern, welche Qualen ich seit 7 Monaten erduldet habe. Man hatte Alles bei mir versucht, jedoch ohne Erfolg. Es gab nur ein Wesen auf dieser Welt, das ich nicht hätte sehen müssen, nämlich meine unglückliche in Thränen aufgelöste Mutter, die sich mir zu Füßen warf, und im Namen meiner Brüder, meiner Schwestern, meiner ganzen Familie, in mich drang. Ach, mein Freund, versetze dich einen Augenblick in meine Lage, und blicke auf dieses rührende Gemälde. Die Natur rief mir laut zu: Du tödtest Deine Mutter! und ich konnte nicht länger widerstehen. In demselben Augenblicke trat, als ob es verabredet gewesen wäre, der Instruktions-Richter ein, und rief mir zu: Ist nicht endlich der Tag gekommen, wo Ihr sterben, oder Euch retten müßt! Diese Worte machten, wie Du leicht denken kannst, wenig Eindruck auf mich, denn ich war seit langer Zeit mit dem Tode vertraut, und, ohne ihn grade zu wünschen, fürchtete ich ihn doch nicht. Ich sagte dem Instructions-Richter einige unbedeutende Worte, um meinen Mitangeklagten Pepin nicht zu kompromittiren, der sich später nicht gescheut hat, mich anzuklagen, und eben dadurch haben wir uns beide ins Verderben gestürzt. Wenn Pepin gewollt hätte, so würde er jetzt nicht todt sein; er mußte die Thatsachen die nicht zu leugnen waren, eingestehen, und sie auf Fieschi zurückfallen lassen. Ich würde ihm dabei geholfen haben, ich rieth ihm dazu; aber er wollte auf meinen Rath nicht hören, er hielt mich für zu jung. Sei fest von dem überzeugt, was ich Dir sage; ich habe dem Pepin auf keine Weise geschadet; der Unglückliche war, wie wir Alle, im Voraus verurtheilt. Du kennst die Art, wie die Pairs verfahren; sie nehmen keine Rücksicht auf die Gesetze, sie begnügen sich mit sehr wenigen Beweisen; das Leben eines Menschen hat für sie, und besonders in einer so wichtigen Sache gar keinen Werth." — Nachschrift. Ich schreibe Dir um 10 Uhr Abends in der Nacht vom 16. zum 17. März, ganz allein in dem Gefängnisse des Mörders Lacenaire, den man hingerichtet hat. Dieses Treiben dauert nun bald 8 Monate. Stelle Dir meine Langeweile vor." — Die Vorlesung dieses Briefes und noch einiger ähnlichen brachte eine große Aufregung in der Versammlung hervor. Boireau war sehr verwirrt. Einer der Vertheidiger, Herr Rittier citirte folgende Stelle aus einem Werke des Hrn. Dupin über die Verletzung des Brief-Geheimnisses: „Die Geschichte rühmt die Discretion eines Atheniensischen Generals, der, als er einige Briefe Philipps, des Königs von Macedonien, an seine Frau aufgefangen hatte, ihm dieselben uneröffnet zurücksandte. Sogar das Revolutions-Tribunal weigerte sich, von vertraulichen Ergießungen in Briefen Gebrauch zu machen, um Verurtheilungen darauf zu gründen." — Der übrige Theil der Sitzung wurde mit unerheblichen Zeugenverhören ausgefüllt.

Sitzung vom 2. April. Die Audienz des Assisenhofes war der Vernehmung mehrerer Schriftverständigen über die Tags zuvor mitgetheilten Briefe einiger Angeklagten gewidmet. Der Polizei-Commissair Lenoir stattete Bericht ab über die in den Wohnungen mehrerer Angeklagten vorgefundenen Waffen und Patronen. Die Behauptung des Angeklagten Leglantine, daß die bei ihm vorgefundenen Patronen sich noch aus der Zeit herschrieben, wo er bei der Garde gestanden, wurde von 2 Militairs entkräftet, die als vereidigte Sachverständige erklärten, daß jene Patronen ganz schlecht angefertigt und mit sogenanntem Pürschpulver gefüllt wären, weshalb sie nicht von der ehemaligen Garde herrühren könnten. Die Verhandlungen waren im Uebrigen ohne Interesse.

Spanien.

** Madrid, vom 26. März. — Die Kammerverhandlungen bieten noch immer den ruhigen Anblick, den sie gegen alle Erwartung bei der Eröffnung zeigte. In der Sitzung vom 26sten meldete der Minister-Präsident den Procuradores, daß die Königin die Deputation zur Ueberreichung der Kandidatenliste für die Präsidentschaft der Prokuradorenkammer nicht empfangen kann, aber, den Herrn Gonzales zum Präsidenten, den Herrn Arguelles zum Vice-Präsidenten bestimme. Indem Gonzales den Präsidentenstuhl bestieg, dankte er für die ihm gewordene Auszeichnung und schlug eine Danksagung für den bisherigen Präsidenten Isturiz vor. Obgleich Herr Calderon einen Widerspruch darin fand, wenn die Kammer, die Herrn Isturiz nicht wieder wählte, ihm einen Dank votirte, ging doch der Antrag durch. Man bildete dann die Kommission zum Adreßentwurf aus Arguelles, Lesane, Acuna, Ferrer, Vizedo Olozaga, Herrero und Olivaz. Es macht großes Aufsehen, daß nur ein Mitglied dieser Kommission, Herr Vizedo, der Opposition angehört, folglich die Abfassung der Adresse ganz offenbar rein ministeriell ausfallen muß. Ob Mendizabal auch in der Procereskammer so glücklich sein werde, ist

die Frage; man glaubt ihm nur ⅓ der Stimmen gewiß und prophezeit starke Proceres-Creirungen. Einige behaupten, Mendizabal werde seine Stellung dadurch befestigen, daß er Arguelles für das Auswärtige, Olozaga für das Innere und Calatrava für die Justiz ins Ministerium rufen werde. Man sieht, daß von Isturiz keine Rede ist. Ueber diesen Mann, dem vielleicht nach Mendizabals Abgange eine große Rolle bevorsteht, äußerte Mendizabal: Herr Isturiz sei ein Mann ohne Charakter, und die Armee würde sich weigern, von ihm Befehle zu empfangen. Ueber den letztern Punkt wagt man nichts zu entscheiden; was aber den Charakter des Herrn Isturiz betrifft, so glaubt man, daß wenn er sich entschließen sollte, die Verantwortlichkeit eines Ministeriums zu übernehmen, er Festigkeit genug besitzen wird, sich, wie auch immer die Richtung seiner Politik sein mag, Gehorsam zu verschaffen. Von seiner Festigkeit hat er als Präsident der letzten Kammer glänzende Beweise abgelegt, die ihm um so mehr zur Ehre gereichen, da sie mehr gegen seine Freunde als gegen seine Widersacher gerichtet waren. Der General Alava sagte einstens: „Ich möchte nicht unter einer Regierung leben, an deren Spitze Isturiz stände, aber wohl unter einer solchen, welcher er gehorchte.“

Madrid, vom 25. März. — Die **Abeja** enthält eine Petition des Oberst Don Manuel Fontiveras an die Königin, worin derselbe Ihrer Majestät klagt, daß seine junge Gattin auf Befehl Cabrera's zur Rache für die Tödtung seiner Mutter erschossen worden. Der Bittsteller fügt hinzu, daß auf diese Weise schon 30 schuldlose Frauen von jenem wilden Parteigänger hingeopfert seien. Señora Fontiveras lebte zurückgezogen in der Stadt Chilva, wurde aber von einigen schlechten Menschen verrathen und ihrem Henker in Ketten überliefert. Der Oberst fordert die Königin auf, diese den Spanischen Namen schändenden Grausamkeiten zu rächen.

Am 23. März haben in Saragossa auf den Grund eines Erkenntnisses gegen 3 Karlisten, die zur Deportation verurtheilt waren, Unruhen stattgefunden. Das Volk fand nämlich, daß dieses Urtheil nicht strenge genug sei; die Behörde wurde also gezwungen, dasselbe zu revidiren, worauf jene 3 Karlisten zum Tode verurtheilt und am 26sten hingerichtet wurden. — Cordova hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er seinen Truppen die Mitwirkung des Englischen Geschwaders gegen die Insurgenten ankündigt; diese Nachricht ist von den Truppen der Königin mit Begeisterung aufgenommen worden, und hat dagegen in den Reihen der Karlisten große Entmuthigung verbreitet.

Vom Kriegsschauplatze berichtet das **Journal des Débats** unter anderm (was die Schles. Zeit. gestern lieferte) noch folgendes: Drei verderbliche Feldzüge haben die Unmöglichkeit dargethan, die Insurrection auf ihrem Gebiet durch Schlachten zu besiegen; man will sie nun durch eine Einschließung bekämpfen. Dies ist der neue Plan, den man seit einigen Monaten befolgt, und der von dem Madrider Kabinette selbst entworfen worden ist. Der Oberbefehlshaber Cordova entwickelt zu dem Ende eine merkwürdige Thätigkeit; er hat während des ganzen Winters unaufhörlich manövrirt; aber alle seine Combinationen werden durch, man weiß nicht, welches Verhängniß vereitelt. So versuchte er z. B. am 16. Januar, nachdem er 20,000 Mann bei Vittoria zusammengezogen hatte, eine Haupt-Operation, die darin bestand, sich der Dörfer Guebara, Salinas und Villareal d'Alava zu bemächtigen, um die Central-Position der Karlisten anzugreifen. Der dreifache Angriff sollte von dem General Evans auf der rechten, dem General Espartero auf der linken Seite und dem General Bernelle mit der Fremden-Legion im Centrum ausgeführt werden. Sapeure und Pioniere mit Reserve-Artillerie folgten den Kolonnen, um die Punkte, deren man sich bemächtigen wollte, zu befestigen und zu bewaffnen. Die Operation war sehr gut ausgedacht. Durch die Besetzung von Guebara erhielt man den Schlüssel zu dem Borunda-Thale; durch die Besetzung von Salinas bedrohte man Oñate direkt und durch die von Villareal d'Alava schnitt man den Karlisten ihre kürzeste Verbindung mit Biscaya ab. Die Blokade hätte dadurch drei Stunden an Terrain und drei wichtige Positionen gewonnen. Man war der Stärkere, man hoffte, den Feind unvermuthet zu überfallen; wer weiß, ob man nicht sogar in der Hitze des Angriffs die letzten Schluchten des Arlaban überschritten haben und bis vor die Thore Oñates gelangt sein würde! Dies hoffte man im Hauptquartier, wo sich damals der Kriegs-Minister Graf von Almodovar, befand, mit dem der Angriffsplan überlegt worden war. Da es seit sechs Monaten wieder die erste wichtige Operation war, so bereitete man dieselbe sehr sorgfältig vor. Der Oberbefehlshaber und der Minister erließen Jeder eine emphatische und pomphafte Proclamation an die Armee. Man schrieb sogar nach Madrid, daß der Faction ein heftiger Schlag versetzt werden würde, und die Spanischen Journale verkündeten im Voraus den nahe bevorstehenden Sieg. Die Operation mißglückte aber gänzlich. Der Angriff im Centrum hatte allein einigen Erfolg; man besetzte eine der Höhen des Arlaban. Aber die Karlisten, für welche die Erhaltung dieser ersten Stufe ihrer Berge von besonderer Wichtigkeit ist, griffen ihrerseits dieselben Stellungen an, und nahmen sie am folgenden Tage wieder ein. Cordova mußte sich darauf mit seiner Armee wieder nach Vittoria zurückziehen. Man schreibt die Schuld des Nichtgelingens dem Umstande zu, daß die für den dreifachen Angriff verabredeten Bewegungen nicht zu der bestimmten Stunde ausgeführt wurden, indem eine Division sich den ganzen Morgen über durch feindliche Tirailleurs hatte aufhalten lassen, wodurch die Karlisten Zeit gewannen, Verstärkungen heranzuziehen. Diese mißglückte Operation warf die Fackel der Zwietracht in den constitutionellen Generalstab, und gab zu gegenseitigen lebhaften Vorwürfen unter den Generalen Anlaß.

Nach diesem fruchtlosen Versuche begab sich der Ober-Befehlshaber über Logroño nach Pampelona, wie immer die Fremdenlegion, die Königl. Garde und seine besten Truppen mit sich führend, um die nordöstlichen Thäler zu Gunsten der Königin zu bewaffnen, und daselbst einige auserwählte Punkte zu befestigen. Man weiß, daß er für seine Person bis nach Saint-Jean-Pied-de-Port in Frankreich ging, und daselbst eine Zusammenkunft mit dem Chef des Generalstabes unseres Observations-Corps hatte. Nach Spanien zurückgekehrt, wurde er mit seinen Truppen in die oberen Thäler durch die Massen des gefallenen Schnees eingeschlossen, und mußte daselbst vom 5. bis 20. Februar in gezwungener Unthätigkeit verweilen. Der Karlistische Oberbefehlshaber benutzte diese Zeit, um Balmaseda, Mercadillo und Plencia zu belagern, und bemächtigte sich nach einander dieser drei kleinen Plätze, die den Karlisten 7 bis 800 Gefangene, etwa 1000 Gewehre, eine bedeutende Quantität Kriegs-Munition und 15 Stück Geschütz von verschiedenem Kaliber einbrachten. Die Garnisonen, und besonders die von Plencia hatten sich mit Erbitterung vertheidigt; selbst die Frauen der Nationalgardisten kämpften neben ihren Männern. Mit Sechsunddreißigpfündern angegriffen, ergaben sich die Besatzungen erst auf den Trümmern ihrer Mauern, und der Oberst Castañon, Kommandant von Plencia, wüthend über das Ausbleiben des Entsatzes, stieß sich, um nicht lebend in die Hände der Karlisten zu fallen, einen Dolch in's Herz. Wenn die Constitutionellen seit langer Zeit keinen Sieg errungen hatten, so war ihnen doch auch seit langer Zeit kein ähnliches Unheil widerfahren. Man begreift nicht, wie es zuging, daß keiner jener drei festen Plätze Beistand erhielt; sie wurden gleichsam im Angesichte der Spanischen Divisionen belagert, denn diese waren nur etwa 6 bis 8 Stunden weit entfernt. Der General Cordova hatte den General Evans mit 15,000 Mann in Vittoria, Espartero mit 8000 Mann in Puente-Larra und Espejo gelassen, und dennoch konnten die Karlisten nacheinander drei Belagerungen fern von ihren gewöhnlichen Kantonnirungen unternehmen, ohne während dieser 12tägigen Operation im Geringsten beunruhigt zu werden! Sie konnten 24 und 36Pfünder auf den schwierigsten Wegen herbeiführen, und sämmtliches eroberte Geschütz auf denselben Wegen fortbringen, ohne daß die Generale der Königin ihnen irgend ein Hinderniß in den Weg legten! Man versuchte nicht einmal, den Feind bei seinem Rückzuge, inmitten der Schwierigkeiten eines solchen Transports, anzugreifen! Es scheint, daß Cordova, trotz seines Titels eines Oberbefehlshabers, nur eine nominelle Herrschaft ausübt. Der General Evans führt den Oberbefehl über sein Hülfs Corps, und eben so der General Espeleta über sein Reserve-Corps, und endlich befindet sich im Haupt-Quartiere noch ein vierter Oberbefehlshaber, der vormalige Kriegs-Minister Zarco del Valle, mit dem Titel eines General-Inspektors der Armee, der von Seiten des Madrider Kabinets den Auftrag hat, die Operationen zu kontrolliren und zu beaufsichtigen. „„Diese vier Generale““, sagt ein Schreiben aus Vittoria, „„befehlen Jeder, wo und wie es ihnen am Besten scheint““. — Dies sind die Ereignisse in Navarra seit ungefähr drei Monaten gewesen. Aber es ist nicht zu verkennen, daß sich in den letzten 14 Tagen bessere Aussichten eröffnet haben.

Portugal.

Lissabon, vom 19. März. — Alle Politiker sprechen von einer Aenderung des Ministeriums. Die Namen der neuen Minister sind nicht genannt, mit Ausnahme des Herzogs von Palmella, der im Geheimen eingewilligt habe, das Departement des Auswärtigen zu übernehmen. Man sagt, das neue Kabinet werde den Englischen Interessen äußerst günstig sein. — Der Finanzminister, Herr Campos, schickt sich an, die Rückstände der Decima durch energische Maßregeln beizutreiben. Es steht zu befürchten, daß dies im Innern des Landes, wo die meisten Rückstände einzukassiren sind, einige Ruhestörungen zur Folge habe. Herr Campos soll sich an Herrn Mendizabal um Rath und Beistand gewendet haben.

Lissabon, vom 21. März. — Der Finanz-Ausschuß der Abgeordneten hat über den Antrag des Herrn Campos, daß ihm gestattet werde, außer den Leizirias *) noch für 6000 Contos **) Nationalgüter, zahlbar bloß in baarem Gelde, oder wenigstens zu $\frac{3}{4}$ in Kassa und nur $\frac{1}{4}$ in Schuldscheinen, zu verkaufen, Bericht erstattet und darin nachgewiesen, daß er das Geldbedürfniß der Regierung zum nächsten 1. Juli um mehr als 2000 Contos übertrieben habe, außerdem sein Deficit noch um 2400 Contos geringer ausfalle, wenn man bedenke, daß keine dringende Nothwendigkeit vorliege, Zahlungen zu dem letztgenannten Belauf eher, als ein oder anderthalb Jahre später zu machen. Der Ausschuß findet demnach, daß Herrn Campos nur 2000 bis 2500 Contos fehlen und will ihm nicht mehr zugestehen.

England.

London, vom 2. April. — Vorgestern wurden hier, dem Gebrauche gemäß, durch den Unter-Almosenier des Königs an so viele alte Männer und Frauen, als der König Jahre zählt, 71 Almosen ausgetheilt, bestehend aus Speisen und Getränken, Kleidungsstücken und einem Geldbeutel mit einem Sovereign und 70 Pennystücken.

Sir Hamilton Seymour, der neu ernannte Gesandte am Belgischen Hofe, hat sich vorgestern bei Sr. Maj. dem Könige zur Abreise nach Brüssel beurlaubt.

Die Times theilt jetzt auch die Vernehmung des Oberbefehlshabers der Armee Lord Hill, vor der zur Untersuchung des militairischen Straf-Systems ernannten Kommission mit. Lord Hill erklärte, daß schon im

*) Nationalgüter am Tago.

**) Ein Conto = 1,000,000 Reis, 1000 Reis = $2\frac{1}{3}$ Gulden C. M.

Jahre 1830 die Zahl der von einem Distrikts-Kriegsgericht zu diktirenden Hiebe auf 500 und im Jahre 1832 weiter auf 300, die von einem Regiments-Kriegsgericht aber auf 200 herabgesetzt worden sei. Die Strafe der einsamen Absperrung und der schweren Arbeit, sagte der Lord, sei schon vor dem Jahre 1830 versucht worden, habe sich aber nicht als zweckmäßig und wirksam zur Unterdrückung von Verbrechen erwiesen, und es sei daher durchaus nöthig, besonders um des augenblicklichen abschreckenden Exempels willen, die körperliche Züchtigung beizubehalten.

An mehreren Orten Irlands soll eine Spaltung in der Römisch-katholischen Kirche eingetreten sein und eine eigene Sekte mit gemischten protestantisch-katholischen Grundsätzen sich gebildet haben.

Der **Courier** sagt, in den letzten 6 Monaten sei ein bedeutendes Steigen in sehr vielen Waaren eingetreten, welches in einigen freilich erkünstelt, in andern aber auch wohl begründet sein möge. Man glaube allgemein, daß in diesem Jahre ein viel geringerer Theil Landes zur Besäung mit Weizen angewendet worden und daß daher die Vertheurung desselben entstanden sei, die vielleicht noch höher steigen werde. Der Preis des Eisens sei seit zwölf Monaten auf das Doppelte und noch höher gekommen, was seinen Grund in der außerordentlichen Nachfrage nach diesem Artikel habe, wegen der vielen Eisenbahnen, die jetzt schon in der Arbeit wären und die noch in viel größerem Umfange angelegt werden sollten. Aber außer diesen und andern Artikeln, für deren Preis-Erhöhung sich ein Grund angeben lasse, sei dasselbe in fast allen übrigen Waaren der Fall. Rohe Seide sei jetzt zwei bis drei mal so theuer, als sie vor 12 Monaten gewesen und die Einführer dieser Waare hätten in wenigen Wochen ungeheure Vortheile gehabt. Große Kapitalien wären neuerlich angelegt worden, und fast in jedem Zweige finde eine vermehrte Thätigkeit statt. Die Actien der Eisenbahnen seien fast alle im Steigen, da man doch eher ihr Sinken hätte vermuthen sollen. Alle Arten von Compagnieen breiteten sich in allen Theilen des Reiches weiter aus, und man könne nicht leugnen, daß die jetzige Zeit mit dem Jahre 1824 viel Aehnliches habe.

In einem der letzten Börsenberichte der **Times** liest man Folgendes in Bezug auf die Anleihe zu Gunsten des Don Carlos: „Man hat sich an den Ausschuß der Fonds-Börse um die Erlaubniß gewendet, die Notirung dieser neuen Anleihe in die amtliche Liste der fremden Fonds aufnehmen zu dürfen, was aber abgeschlagen worden ist, indem die ganze Sache als ein Betrug, der dem Publikum gespielt werden solle, behandelt wurde. Diese Entscheidung hat allgemeinen Beifall gefunden, weil, abgesehen davon, daß Don Carlos von keiner Europäischen Macht als souverain anerkannt ist, er ganz offen erklärt hat, alle Geldverbindlichkeiten für nichtig erklären zu wollen, die von dem Lande, dessen Monarch er zu werden sucht, eingegangen worden. Nach diesem eignen Geständniß also können die Londoner Kapitalisten von ihm, selbst wenn ihm sein Streben nach der Krone Spaniens gelänge, nichts Geringeres gewärtig sein, als den Bruch der Verpflichtungen gegen die Staats-Gläubiger jenes Landes. Wer diejenigen sind, welche sich auf diese Anleihe des Don Carlos eingelassen, ist hier sehr in Geheimniß gehüllt, und dieses Verhehlen selbst deutet an, daß auch sie das Geschäft nicht als sehr empfehlenswerth oder ehrenvoll ansehen. Es giebt kein Beispiel von einem Kontrakt dieser Art, dessen Förderer nicht einigermaßen bekannt oder als solche anerkannt worden wären. Seitdem ist nun zwar der Prospektus und eine Namenliste von Unterzeichnern erschienen, worunter aber nur Ein Engländer (mit ausländischem Namen und hier ganz unbekannt), ein Herr Ellinckhuisen, vorkommt, auch findet man unter dem Prospektus den Namen Ouvrard als Kontrahenten. In welchem Ansehen dieser in solchen Fällen steht, bedarf keiner Entwickelung, und es ist sehr zu bezweifeln, daß auch nur die kleinste Summe auf diese Anleihe in Amsterdam oder Paris wirklich erhoben werden wird."

Die **Morning Post** will wissen, Herr Mendizabal habe, um für die Zinszahlung im Mai zu sorgen, Wechsel auf die Kassen in Havanna, Portorico und Manila gezogen, und sie an Herrn Carbonel zur Negoziirung übermacht.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. April. — In hiesigen Blättern liest man: „Dem Vernehmen nach, wird sich die Königliche Familie gegen die Mitte dieses Monats nach Amsterdam begeben. Nach Ihrer Zurückkunft von dort dürften Ihre Majestät die Königin eine Reise nach Berlin antreten."

Gestern hat die gesammte Königl. Familie der Vorbereitung zum heiligen Abendmahl beigewohnt.

Die den Sectionen unserer zweiten Kammer zur Berathung vorliegenden Finanz-Entwürfe, die neuerdings in denselben vielen Widerspruch erfahren haben, dürften nunmehr gegen das Ende der nächsten Woche zur öffentlichen Diskussion kommen.

Der neue Französische Gesandte an unserm Hofe, Baron Mortier, hat jetzt eines der Hotels an der Prinzessin-Gracht bezogen. Der bisherige Geschäftsträger, Herr Casimir Perier, dürfte der Gesandschaft ebenfalls attachirt bleiben. Der diesseitige Gesandte in Paris, Baron Fagel, hat die hiesige Residenz noch nicht verlassen.

Der junge Violinspieler, Herr Vieuxtemps, aus Verviers, giebt jetzt hier Konzerte, die mit großem Beifall aufgenommen werden, und hat die Ehre gehabt, eine von ihm komponirte Romanze Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin von Oranien widmen zu dürfen.

Griechenland.

Smyrna, vom 13. März. (Voß'sche Ztg.) — Wir haben nicht geglaubt, daß die Oppositions-Partei in Griechenland noch während der Anwesenheit des Königs von Baiern einen verzweifelten Versuch zu einem förmlichen Aufstand machen würde, allein die geheimen Chefs der Insurrektion, welche seit dem Dekret über die Errichtung des nationellen Staatsraths, bei dessen Eröffnung die Errichtung konstitutionneller Freiheiten angekündigt wurden, auf die praktische Ausführung derselben rechneten, scheinen grade die Momente der Anwesenheit dieses Monarchen ausersehen zu haben, um sein Herz tief zu betrüben. Den neuesten Nachrichten aus Athen vom 9ten dieses zufolge, war dort alles in der größten Bestürzung. Die Insurgenten waren bis Vrachori vorgedrungen, und ganz Akarnanien von ihnen überschwemmt. Mehrere Dörfer, welche Widerstand geleistet hatten, wurden von ihnen zerstört. Am 28. Februar ist bei Stilida ein Bairisches Detaschement zerstreut und der Chef desselben, von Baudoy, getödtet worden. König Otto hatte in Folge dieser Ereignisse einen vom 28sten Februar datirten Aufruf an der Griechischen Phalanx und an die Nation erlassen, worin Nikolaus Jerva, Dimo Tzelio und Malama, Chefs dieser Rebellion, als Mitglieder des Phalanx in die Acht erklärt, den übrigen Verirrten aber Verzeihung des Vergangenen zugesagt wurde. Alle Nomarchen und Civil-Beamten in den dortigen Grenz-Bezirken sind abgesetzt, und endlich hat Se. Majestät eine Ordonnanz erlassen, nach welcher 2000 Palikaren zur Unterdrückung der Rebellion aufgerufen wurden, herbeizueilen. Diese nationelle Maßregel hatte allgemeinen Enthusiasmus erregt, und bereits zogen am 6ten unter Anführung des berühmten Grivas 150 Palikaren von Athen aus, um sich nach Agrapha zu begeben, in dessen Nähe 3 Bataillone, aus 600 Mann bestehend, sich vereinigen werden. Obrist Vasso folgte ihm am 7ten mit 200 M. nach Condouva und wird gegen Zeituny manövriren. Alle zu Sr. Maj. gerufenen Palikaren versprachen Gut und Blut für ihren König. Der berühmte Tzavellas zog am 8. nach Akarnanien ab, und nahm den Tzangos mit 200 Mann mit sich, so daß sein Corps 600 Mann betragen wird. Obrist Mamouri ist endlich aus Salona mit 400 Palikaren aufgebrochen, um vereint zur Herstellung der Ruhe mitzuwirken. Es läßt sich nicht läugnen, daß nach allen Berichten großer Enthusiasmus herrscht, allein der Preis, der für die Unterdrückung dieser Unruhen gefordert wird, ist kein anderer als das Traumbild einer ephemeren Constitution, für welche das Volk nicht reif ist. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß diese Ereignisse längst vorbereitet wurden, denn alle Briefe der Opposition sagten es seit Monaten voraus, und es scheint, daß getäuschte Hoffnung seit der Anwesenheit des Königs Ludwig von Baiern die Treiber veranlaßte, schon jetzt loszuschlagen. Eine gänzliche Veränderung war in Folge dieser Crisis unvermeidlich, aber alles schreit bereits nach Coletti. Der Eifer, mit den sich die Palikaren zum Dienst melden, zeigt mehr als Alles, daß sie geheimen Befehlen gehorchen. — Das neue Ministerium hat indessen bis heute die Stimme für sich. Rizzo ist beliebt, ebenso Drosso Mansola und vorzüglich Condostavlos als Finanz-Minister, der neue Kriegs-Minister war noch nicht ernannt. Nicolaus Skouffos ist Staatsrath geworden. — Der neue Französische Minister hatte seine Audienz beim König Otto gehabt, und war von Sr. Majestät mit der größten Aufmerksamkeit empfangen. Sein Vorfahr Baron Rouen hatte das Großkreuz des Erlösers erhalten. — Die Unterhandlungen mit den Londoner Banquiers zur Errichtung einer Nationalbank waren wieder aufgenommen worden.

Ancona, vom 20. März. — Die Grenz-Commissaire haben nach Beendigung ihrer Arbeiten dem König die von ihnen angefertigte Karte überreicht und in der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Anrede die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr ein wichtiges Hinderniß zur Befestigung der freundnachbarlichen Verhältnisse mit der hohen Pforte, welcher das andere Exemplar der Grenzkarte überreicht wurde, beseitigt sein werde. — Die Stärke der Insurgenten in Arcananien, welche jedoch durch die energischen Maßregeln der Regierung bald zur Ordnung zurückgewiesen wurden, betrug 6 bis 700 Mann. — Zu London ist ein neues Dampfboot gebaut worden, welches die Reise zwischen Corfu und Ancona zweimal im Monat machen wird.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 10. März. — Die Legislatur von Tennessee hat sich am 21. Februar vertagt, nachdem sie 226 Akten angenommen, worunter eine, daß Jeder, der mit der Absicht, sie zu verbreiten, eine Schrift, ein Gemälde oder eine Zeichnung verfertige oder wirklich herausgebe, um Unzufriedenheit unter der schwarzen Bevölkerung zu erregen, der Felonie schuldig gehalten und auf nicht weniger als fünf Jahre ins Zuchthaus gesetzt werden solle. (!)

Die Repräsentanten des Staates Arkansas haben, zum Konvent versammelt, eine neue Verfassung für den Staat beschlossen, und es ist durch eine Bestimmung derselben der Legislatur des Staates die Befugniß versagt worden, Gesetze zur Emancipation von Sclaven ohne Einwilligung der Eigenthümer zu beschließen, oder Einwanderern das Mitbringen von Individuen, die durch die Gesetze irgend eines der Staaten als Sclaven angesehen werden, zu verbieten. (!!)

Beilage

Beilage
zu No. 85 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 12. April 1836.

Miscellen.

Breslau, den 10. April. — Ein hiesiges Blatt begleitet die Anzeige der Ankunft der Mad. Schröder-Devrient mit einigen satyrischen Bemerkungen über die zu erwartenden Gedichte und Apotheosen, nicht ohne Anspielung auf Einen unserer Mitarbeiter. Wir müssen uns des Enthusiasmus annehmen. Diejenigen, die solche poetische Ergüsse scheel ansehen, weisen wir auf die Mittheilung der Herzogin von Abrantes im XVten Bande ihrer Memoiren, daß selbst Napoleon in seiner Jugend ihnen nicht fremd blieb. Napoleon sah und hörte in Marseille, wie er im 18ten Jahre stand, Mad. Huberti in der Rolle der Dido und wurde so begeistert, daß er nachstehende Reime auf sie dichtete, für deren Authenticität Madame Junot sich verbürgt:

Romains, qui vous vantez d'une illustre origine,
Voyez, d'ou dependit votre empire naissant:
Didon n'eut pas d'attrait assez puissant,
Pour arêter la fuite ou son amant s'obstine;
Mais si l'autre Didon, ornement de ces lieux,
Eût été reine de Carthage,
Il eût pour la servir abandonné ses dieux —
Et votre beau pays serait encore sauvage.

Bellini. Da wir bald durch Mad. Schröder-Devrient die Hauptwerke Bellinis (Norma, Somnambula u. s. w.) in würdigster Darstellung sehen werden, dürfte Castil Blaze's Skizze des Frühvollendeten recht an der Zeit sein. — Bellini ward zu Catania, am Fuße des Aetna, im Jahre 1806 geboren; sein Vater war, eben so wie sein Großvater, Organist gewesen. So erhielt er denn in seiner Familie die erste musikalische Erziehung. Ein vornehmer Sicilianer, der ein großer Musikfreund war, bemerkte mit Vergnügen die glücklichen Anlagen und Eigenschaften des jungen Vencenzo, und er drang in den Vater Bellini's, daß derselbe seinen Sohn nach Neapel schickte, um dort Kenntnisse zu erwerben, die er in Sicilien unmöglich erwerben konnte. Dieser vornehme Herr trug selbst dazu bei, einige finanzielle Hindernisse wegzuräumen, die der Abreise des Künstlers im Wege standen. Vencenzo arbeitete bald im Konservatorium zu Neapel und machte sich alle die vortrefflichen Anweisungen und Lehren Zingarelli's zu eigen. Das Band der zärtlichsten Freundschaft vereinigte ihn mit Florinco und Mercadante, seinen Mitschülern. Unser Bellini machte reißende Fortschritte und nach einigen Jahren komponirte er selbst eine Operette, die in dem kleinen Schauspiel-Saale des Konservatoriums aufgeführt wurde. Bellini besaß weder das erforderliche Geld, noch den Kredit, um sich einen neuen Operntext zu verschaffen; er wählte daher einen schon früher gedruckten; es war der, den Generali vor mehreren Jahren in Musik gesetzt hatte, nämlich Adelson v. Salvino. Dieser Versuch machte Bellini die größte Ehre. Barbaja, der Director des Theaters San Carlo, trug ihm sogleich eine vollständige Oper für seine Bühne auf; hierauf erschien Bianca und Gernando. Der Erfolg war zwar nur mittelmäßig, aber der neue kühne Versuch hatte doch die Hoffnungen rege gemacht; es war ein unermeßlicher Schritt für den jungen Komponisten; er hatte sich von den Bänken der Schule aus auf einmal zur ersten Schaubühne Italiens emporgeschwungen. Es war schon sehr viel, daß man ihn nicht ausgepfiffen und ausgezischt hatte; das Stillschweigen in ähnlichen Fällen ist stets eine besondere Gunst, selbst die einfache Aufmerksamkeit eine Art von Hochachtung, und nun ward Bellini noch dazu mit Beifall beklatscht. In dem folgenden Jahre, 1827, ließ Barbaja, der auch die Direction des Theaters von Mailand übernommen hatte, Bellini nach dieser Stadt reisen, um daselbst eine neue Oper in Scene zu setzen. Rubini begleitete bei dieser Gelegenheit den jungen Kapellmeister, dem Barbaja mit unbedingtem Vertrauen die Leitung des Theaters der Scala ganz überlassen hatte; Rubini und Mad. Meric-Lalande waren die Virtuosen unseres Komponisten. Für sie schrieb er den Piraten, dessen Erfolg ungeheuer war. Von diesem Augenblicke an nahm Bellini den Rang ein, den er später unter den Celebritäten Italiens behauptet hat. Die Mailänder bemühten sich, ihren Lieblings-Musiker und ihre Sänger auch für das nächste Jahr zu behalten. Unterdessen hatte sich Bellini durch die Straniera (die Unbekannte) neue Lorbeeren erworben. Um diese Zeit, noch ehe die letztere Oper zur Aufführung kam, wurde das große Theater zu Genua eröffnet, und die Einweihung des schönen Saales geschah durch die Darstellung von Bianca und Gernando, die der Autor noch einmal umgearbeitet hatte, indem er statt einiger Cavatinen, die bei dem Neapolitanischen Publikum wenig Glück gemacht hatten, einige neue Arien substituirte. — Die Oper Zaïre, die im Jahre 1829 zu Parma aufgeführt wurde, machte kein Glück. Dafür aber lieferten die Capuletti und die Montecchi eine glänzende Entschädigung; diese letztere Oper machte zu Venedig außerordentliche Furore. Die Stadt Mailand berief hierauf ihren Lieblingskünstler in ihre Mitte zurück. Bellini trat daselbst mit seiner Sommambula und Norma auf, die er für Madame Pasta geschrieben; Rubini übernahm in der ersten dieser beiden Opern den Tenor; dagegen war die Rolle des Pollione in der

Norma ganz eigens für die Stimme Reina's, für einen kräftigen, aber zugleich eigenthümlichen ernsten Tenor geschaffen. Dieser letztere Umstand hat bisher die Aufführung Norma's, des Meisterwerkes unseres Komponisten, auf dem Theater von Paris verhindert. Bellini hatte sich vorgenommen, die Rolle für Rubini besonders umzugestalten; aber er hat diese Arbeit nicht zu Ende bringen können. Wir haben nicht nöthig hinzuzufügen, mit welchem Enthusiasmus Norma sowohl als die Somnambula aufgenommen wurden. Bevor Bellini nach Paris kam, hatte er noch Beatrice Tenda für das Theater von Venedig komponirt; indeß hat sich Beatrice nicht auf der Bühne erhalten. Die Puritaner endlich haben der Laufbahn des Künstlers die Krone aufgesetzt. — Bellini starb in einem Alter von neunundzwanzig Jahren, in dem Augenblicke, wo die Erfahrung seinem Talente die Kraft und die Färbung verlieh, die man an seinen früheren Productionen noch zu vermissen schien. — Als man ihn darum ersuchte, daß er seine Biographie mittheilen möchte, antwortete er: „Warten Sie nur erst ab, bis ich Etwas geleistet habe; ich stehe ja für jetzt noch an der Schwelle, ich bin noch Kind; wenn ich sage, daß ich zu Catania geboren und nach Neapel gegangen bin, um unter Zingarelli Musik zu studiren, so wissen Sie Alles. Es lohnt der Mühe nicht, das Publikum mit so wenig interessanten Dingen zu unterhalten. Eine Biographie muß Thatsachen liefern; diese Thatsachen aber sollen von mir erst erzeugt und geboren werden. In einer Zeit von etwa zwanzig Jahren dürften wir wohl wieder einmal darüber sprechen." — Der Himmel wollte es, daß diese glänzende Laufbahn so plötzlich unterbrochen wurde, und daß der Verfasser von sechs bewunderten Opern nichts mehr von seinem Künstler-Geschick, weder von seinen Triumphen, noch von den widerwärtigen Ereignissen seines Lebens, uns mittheilen kann.

(Eisenbahnen.) Das Frankfurter Journal schreibt aus Breslau vom 26. März: Der sogenannte Eisenbahnschwindel hat sich auch schon bis nach Schlesien verbreitet. Ein Herr v. Mutius, der dabei nicht ohne Interesse*) sein mag, hat zuerst im Provinzialblatte auf die Vortheile einer von Breslau über Schweidnitz anzulegenden Eisenbahn aufmerksam gemacht. Seitdem ist über dieses Projekt eine kleine, nicht sonderliche Sachkenntniß verrathende Brochüre in Glogau erschienen und die Sache auch sonst in den hiesigen Zeitschriften besprochen worden. Der Hauptzweck der bezeichneten Eisenbahn geht dahin, den Steinkohlen aus dem Waldenburgischen Kreise Absatz an der Oder zu verschaffen, da sie jetzt mit den Oberschlesischen nicht concurriren können; der Vortheil soll aber vorzüglich von den Personen-Transporten herkommen, und allerdings dürfte bei dem Verkehre zwischen Breslau, Schweidnitz und Freiburg und bei der Frequenz der in nur geringer Entfernung von Freiburg belegenen Badeörter Salzbrunn und Altwasser, so wie des pitoresken Fürstenstein, diese Erwartung wohl nicht getäuscht werden. Bis jetzt ist die Sache übrigens noch sehr im weiten Felde; überdieß kreuzen sich dabei die Interessen mannigfach. Diejenigen Gutsbesitzer, welche Holz und Eisen zum Baue zu liefern hoffen, die Kohlenwerkbesitzer, die Agioteurs und Kapitalisten, sind natürlich für das Projekt eingenommen. Der hiesige Handelsstand besorgt dagegen, daß in Schweidnitz und Freiburg Waaren-Entrepots für die dortige Gegend errichtet werden möchten. Die Oberschlesier wollen auch eine Eisenbahn nach Breslau haben, welche aber wiederum die theuerern Waldenburgschen Kohlen von der Konkurrenz an der Oder ausschließen, mithin den Zweck der Freiburg-Breslauer Eisenbahn großentheils vereiteln würde. Nicht zu gedenken der gefährdeten Fuhrleute und ganz abgesehn von militair-politischen Rücksichten. Unter solchen Umständen und da die Eisenbahnen ohne die demoralisirende, widerwärtige Zwangs-Expropriation nicht ausführbar sind, muß man dringend wünschen, daß der Genehmigung jedes derartigen Projekts die sorgfältigste und unbefangenste Prüfung vorangehen möge, ob die unzweifelhaften Uebelstände wirklich durch allgemeine Vortheile überwogen werden dürften, denn auf den Nutzen der Agioteurs und Geldkapitalisten, dieser schnöden Kosmopoliten, kommt es doch wahrlich nicht an.*)

*) Wir glauben, daß Herr v. Mutius allerdings ein Interesse hat, das an der guten Sache. D. R.

*) Es wäre zu wünschen, man bespräche die Sache in fremden Blättern erst dann, wenn sie mehr als eine Idee geworden wäre. D. R.

Beethovens Denkmal.

Wir haben bereits gestern aus Berlin gemeldet, daß die Verehrer Ludwigs van Beethoven, sich mit dem Plane beschäftigen, diesem großen Künstler ein Denkmal zu setzen, und sich in Bonn ein „Verein für Beethovens Monument" gebildet hat, an dessen Spitze als Präsident A. W. v. Schlegel steht. Der Ort für das Denkmal (denn nur für ein plastisches, möglichst großartiges Monument für den Künstler hat man sich mit Recht entschieden) soll Bonn, der Geburtsort Beethovens, sein, und man wird später noch die geeignete Stelle dazu auswählen. Wir vereinen unsere Wünsche und Bitten, daß die Sammlung recht reichlich und des großen Mannes würdig ausfallen möge, mit denen des Vereins, und verbinden damit die Anzeige, daß auch in unserer Zeitungs-Expedition Beiträge angenommen werden. Nachstehendes ist der erwähnte Aufruf: „Zu allen Zeiten hat man es für eine heilige Pflicht gehalten, große Männer durch Errichtung würdiger und lange dauernder Denkmale zu ehren, und so den Dank und die Bewunderung ihrer Zeitgenossen auch auf die nachkommenden Geschlechter zu vererben. Gegen wen aber möchte diese Pflicht mehr und eher erfüllt werden müssen, als gegen einen Mann, dessen Ruhm durch die außerordentlichsten Schöpfungen im Gebiete einer schönen und edlen Kunst nicht nur

zu allen gebildeten Völkern Europa's, sondern selbst in ferne Welttheile gedrungen ist, dessen Name zuerst genannt wird, wenn von dem kühnsten und erhabensten Schwunge der Phantasie, wenn von einem endlosen Strome künstlerischer Erfindungskraft, und vor Allem, wenn von der Vollendung der Musik als selbstständigen Kunst die Rede ist, mit Einem Worte: gegen Ludwig van Beethoven! —— Ein so großer Mann verdient es auf eine seltene und außerordentliche Weise gefeiert zu werden, nämlich durch ein plastisches, möglichst großartiges Monument. Ueber den dazu geeignetsten Ort kann kein Zweifel sein. Die Stadt Bonn am Rheine, in welcher der unsterbliche Künstler das Licht der Welt erblickte, und die überdies durch ihre anmuthige Lage ausgezeichnet und von zahllosen Fremden besucht ist, scheint zu dem Unternehmen in gleicher Weise berechtigt, wie verpflichtet, und es ist zu dem Ende hier ein Verein zusammengetreten, welcher die Genehmigung der betreffenden hohen Königlichen Ministerien erhalten hat. Da das Denkmal aber, wenn es nur einigermaßen des großen Mannes würdig sein soll, große und bedeutende Mittel zur Ausführung verlangt, so richten die Unterzeichneten an alle Verehrer Beethoven's die Bitte, durch ihre thätige Hilfe, sei es durch Privatsammlungen von Geldbeiträgen, oder durch eigends für diesen Zweck zu veranstaltende Concerte und Bühnendarstellungen unser Vorhaben geneigtest realisiren zu helfen."

Unterzeichnet: Der Bonner Verein für Beethovens Monument. Der geschäftsführende Ausschuß A. W. v. Schlegel, Präsident. Breidenstein. de Claer. Gerhards. Kneisel. Nöggerath. v. Salomon. Walter.

Theater.

Der böse Geist Lumpacivagabundus war am Sonntage der Schöpfer vieles Mißbehagens. Bisher hat diese Posse immer belustigt, am Sonntage war sie zum erstenmale bestimmt zu langweilen. Sie hat noch immer volle Häuser gemacht, so fehlte denn auch am Sonntage ein zahlreiches Publikum nicht, welches Herrn Meißenbach vom Theater zu Ollmütz den Schneider Zwirn, als Antrittsrolle, spielen sehen wollte. Ein Theil der Versammlung hegte keine großen Erwartungen. Herr Meißenbach besitzt keinen Ruf in der Theaterwelt; man schloß daraus, daß er ein Anfänger sei. Ferner verlautete, es sei schon nach den Proben das Mißlingen seiner Darstellung befürchtet worden. Der erste Akt ging ziemlich still vorüber; der spärliche schwache Beifall, welcher Herrn Meißenbach auf der Streu zu Theil wurde, galt weniger ihm, als einigen glücklichen von Wohlbrück herrührenden Theaterspielen. Als der Vorhang fiel, stand das Urtheil über den Ankömmling bereits fest. Von denen, welche im Zwischenakte das Haus verließen, kam ein Theil nicht wieder. Im zweiten Akte wurde das Mißfallen des Publikums laut. Man applaudirte, als ein Kunde dem Schneider Zwirn sagte: „ihr Gesicht ist nicht 2 Groschen werth." Im dritten Akte äußerte sich der Unwille des Publikums noch stärker. Bei den Worten des Tischlers zum Schneider: „Pack dich fort!" erscholl ein donnerndes Bravo. Endlich setzte der Vorhang der langweiligen Debitrolle ein Ziel. Herr Mejo (Knieriem) wurde gerufen. Nach ihm verlangte das Publikum Herrn Meißenbach, in welcher Absicht, konnte nicht zweifelhaft sein, und wurde nur zu deutlich dadurch, daß neben dem Namen Zischen und Pfeifen ertönte. Natürlich erschien Herr Meißenbach nicht. Da rief man Herrn Haake. Auch dieser ließ vergeblich auf sich warten. Aber der Lärm dauerte fort. Jetzt war eine Unterhandlung unvermeidlich. Herr Mejo trat hervor und fragte im Namen der Direction nach den Wünschen des Publikums. Herrn Meißenbach nicht engagiren, lautete der allgemeine Bescheid; Herr Mejo versprach, getreu zu berichten, wurde mit einem Bravo entlassen, man lachte und ging nun ruhig auseinander.

An sich ist der Vorfall von keiner Bedeutung. Das Publikum bediente sich seines Rechtes, sich einen, auch den mäßigsten Forderungen nicht entsprechenden Schauspieler nicht aufdringen zu lassen. Herr Meißenbach zeigte in der That nicht das geringste komische Talent. Ob er überhaupt Beruf zum Schauspieler besitzt, wollen wir nach dieser einzigen Vorstellung nicht entscheiden, aber daß er Wohlbrücks Nachfolger nicht sein kann, ist im höchsten Grade gewiß. Uebrigens benahm sich das Publikum in seinem Unwillen decent, es that und sagte nichts Ungehöriges.

Für Hrn. Haake kann der begangene Mißgriff unangenehme Folgen haben. Wir wissen uns sein Verfahren überhaupt nicht zu erklären. Zugegeben, daß er ohne seine Schuld ein unglückliches Engagement treffen kann, so muß er durch die Proben doch früher davon unterrichtet sein, als das Publikum. Dann bleibt ihm aber nur ein Versuch durch Gastspiel übrig. Oder meint Hr. Haake bei dem Publikum so viel Autorität zu besitzen, daß seine Wahl gebilligt werde, bloß weil sie seine Wahl ist?

Herr Mejo erntete den verdienten Beifall und mußte sein bekanntes und beliebtes Liedchen mit obligatem Niesen wiederholen. Außerdem wurde das Duett der beiden Schwestern im zweiten Akte (Dem. Quint und Dem. Gehlhaar) unter lautem Applaus da capo verlangt. R. H.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung seiner Tochter Agnes mit dem Königl. Lieutenant im 2ten Leib-Husaren-Regiment, Herrn v. Mitzlaw, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

der Königliche Amtsrath Fichtner.

Wohlau den 11. April 1836.

Entbindungs - Anzeige.

Freunden und Gönnern beehre ich mich die am 2ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Louise geb. v. Heinz, von einem gesunden Sohne ergebenst anzuzeigen.

Neumann auf Sprottischdorf.

Den 3. April 1836.

Todes - Anzeigen.

Verwandten und Freunden zeigen wir mit betrübten Herzen den am 8ten d. M. Abends halb 12 Uhr an den Blattern erfolgten Tod unsers geliebten Bruders und Schwagers, des hiesigen Kaufmanns Emil Friede, im noch nicht vollendeten 30sten Jahre hiermit ergebenst an.

Die hinterbliebenen Geschwister und Verwandten.

Unsere gute Mutter, die verwittw. Frau General-Lieutenant v. Kraft, geb. v. Podewils, ist am 9ten d. Morgens 10 Uhr im Alter von 73 Jahren, nach sechsmonatlichem Krankenlager an Lähmung, in Folge hinzugetretenen Hirnleidens von uns geschieden! Ihre zarte Liebe wird uns unvergeßlich bleiben und die Hoffnung zur Wiedervereinigung kann nur allein unsern Schmerz lindern.

Breslau den 11. April 1836.

Caroline Hancke, geb. v. Kraft.

Dr. Joh. W. Hancke, Medizinal-Rath.

C. 21. IV. 5. R. △ III.

Theater - Anzeige.

Dienstag den 12ten: „Gustav oder der Maskenball." Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Das Flöten-Concert des Herrn Friebe betreffend. Ein doppelter Krankheitsfall nöthigt den Concertgeber die auf Mittwoch den 13ten d. bestimmt gewesene Aufführung seines Concertes noch um einige Tage zu verschieben, und wird die nähere Anzeige mit dem Programm des Concertes zugleich in diesen Blättern erfolgen.

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft Dienstag den 12. April. Abends halb 7 Uhr. Ueber Mozarts Opern. (Schluss.)

Edictal - Vorladung

der unbekannten Gläubiger der Königl. Intendantur des V. Armee-Corps für das Jahr 1835.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des Vten Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1835 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militair-Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments zu Schweidnitz;
2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie zu Schweidnitz;
3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie zu Schweidnitz;
4) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron zu Schweidnitz;
5) das Artillerie-Depot zu Schweidnitz;
6) das Festungs-Magazin und Naturalien-Ankaufs-Kasse, auch Magazindepot zu Jauer und Schweidnitz;
7) die Festungsbau-Kasse zu Schweidnitz;
8) das Allgemeine Garnison-Lazareth zu Schweidnitz;
9) die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz;
10) die Kirchen- und Schulen-Kasse zu Schweidnitz;
11) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Hirschberg;
12) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg;
13) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regmts. zu Jauer;
14) das Kantonnements-Lazareth zu Jauer;
15) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer;
16) das 2te Bataillon 18te Landwehr-Regiments nebst Eskadron zu Wohlau;
17) das Garnison-Lazareth zu Wohlau;
18) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau;
19) das Garnison-Lazareth zu Winzig;
20) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig;
21) das 1ste Uhlanen-Regiment zu Militsch;
22) das Garnison-Lazareth zu Militsch;
23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch;

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 25sten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Pohler an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau den 18ten Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Schwarzwaldau nebst Pertinenz Vogelgesang, Conradswaldau und Gablau im Landshutschen Kreise, abgeschätzt auf 134,102 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden landschaftlichen Taxe soll in dem anderweiten Termine am 18. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden. Das in dem letzten Bietungs-Termine abgegebene Meistgebot hat 89,420 Rthlr. betragen.

Breslau den 23. März 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Jagd - Verpachtung.

Die Jagd auf den Feldmarken Damsdorf, Klein-Nädlitz und Michelwitz, Breslauer Kreises, Krampitz, Neumarktschen Kreises, Haasenau, Trebnitzschen Kreises, und auf den Polinke-Aeckern bei Breslau, soll, und zwar jede Jagd besonders, vom 1sten Juni dieses Jahres ab, auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu den 17ten Mai c. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Bietungs-Termin angesetzt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 7ten April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete: Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden alle diejenigen, welche an das Vermögen des mit Grundstücken nicht angesessenen hiesigen Kaufmanns G. A. Streit, worüber wegen Unzulänglichkeit der Concurs eröffnet worden, und welches hauptsächlich in den Passivis von 4877 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. und den Activis von 1631 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. besteht, einige Forderung und Anspruch zu haben vermeinen, öffentlich dergestalt vorgeladen: binnen 3 Monaten ihre Forderungen mündlich oder schriftlich anzuzeigen, auch bei ihrer Anmeldung die Abschriften derer Urkunden, worauf sie sich gründen, beilegen, hiernächst aber in dem angesetzten Liquidations-Termine als den 26sten April 1836 vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Lange sich in Person oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu gestellen, wo sie den Betrag und die Art ihrer Forderung umständlich anzugeben, die Documente, Briefschaften und übrigen Beweismittel, womit sie die Wahrheit und Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, uns schriftlich vorzulegen und anzuzeigen, das Nöthige zu Protokoll zu verhandeln, und alsdann die gesetzmäßige Ansetzung in dem abzufassenden Urtel, dagegen bei ihrem Ausbleiben und unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Uebrigens wird denjenigen Gläubigern, welche durch gesetzliche Ursachen an der persönlichen Erscheinung gehindert werden und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, der hiesige Justiz-Commissarius Pistorius in Vorschlag gebracht, welchen dieselben mit Information und Vollmacht versehen können. Oppeln den 25. August 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal - Citation.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Glogau macht hierdurch bekannt, daß über den Nachlaß des Bauergutsbesitzers und Destillateurs Heinrich Berndt von hier dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß desselben zu haben vermeinen, ad terminum liquidationis den 13ten Mai dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Mathäi vorgeladen, in welchem sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Justiz-Rath Roseno und Justiz-Commissarius Schiemann vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwanigen Vorzugsrechte anzuführen, und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habenden Schriften aber zur Stelle zu bringen haben. In dem anstehenden Termine haben die erscheinenden Gläubiger sich zugleich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curators und Contradictors Justiz-Commissarius Sattig zu erklären, oder ihre Wahl auf einen Andern aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu richten, auch ist es erforderlich, daß sie, in sofern sie den ferneren Verhandlungen persönlich nicht beizuwohnen vermögen, einen der hiesigen Justiz-Commissarien mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassenden Special-Vollmacht versehen, ansonst sie bei allen dergleichen Deliberationen und Beschlüßen nicht weiter zugezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und denen hiernach zu treffenden Verfügungen beistimmend geachtet werden sollen. Die ausbleibenden Gläubiger haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zugleich wird der unbekannte Inhaber der im Hypotheken-Buche der Bauer-Nahrung Nro. 10. zu Brostau auf Grund des Protokolls vom 24sten Mai 1752 eingetragenen Post von 50 Mark oder 26 Rthlr. 20 Sgr. zu obigem Termine unter der gestellten Verwarnung mit vorgeladen.

Glogau den 19ten Februar 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Nachdem wir über den Nachlaß

1) der am 30sten October 1834 hierselbst verstorbenen Ulricke Emilie Pauline verehelichten Post-Expedient Steige gebornen Förster,
2) des am 4ten Februar 1835 hierselbst verstorbenen Post-Expedient Gottlieb Benjamin Steige,

unterm 8ten dieses Monats den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet haben, werden die Gläubiger dieser Nachlässe hierdurch vorgeladen, in termino den 14ten Juni 1836 an unserer Gerichtsstelle ihre

Ansprüche an die Masse persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte anzumelden und nachzuweisen. Wer ausbleibt, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Auswärtigen Gläubigern werden für den Fall der Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Krüger in Jauer und Mentzel in Landeshut als Sachwalter in Vorschlag gebracht.

Bolkenhayn den 10ten März 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung einer Tuchwalke.

Die zum Königl. Domainen-Amte Brieg gehörige, auf der hiesigen Mühlen-Insel belegene Tuchwalke, welche Ende Mai a. c. pachtlos wird, soll zufolge Verfügung der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau vom 1sten Juni 1836 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den zwanzigsten April a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königlichen Steuer- und Rent-Amte zu Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird, und wozu die cautionsfähigen Pachtlustigen mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen, wonach die vorerwähnte hohe Behörde die Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages sich vorbehält und bis zu deren Eingange jeder der drei letzten bestbietenden Pachtlustigen den vierten Theil des offerirten jährlichen Pachtzinses entweder in baarem Gelde oder in Pfandbriefen, oder Staatsschuldscheinen, bald im Licitations-Termine als Caution zu erlegen verpflichtet ist, von jetzt an zu jeder schicklichen Zeit im vorgedachten Amte eingesehen werden können.

Brieg den 2ten April 1836.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Die Pacht des Freiherrlich von Saurmaschen Fidei-Commiß-Gutes Gnichwitz, Breslauschen Kreises, geht Johannis des laufenden Jahres zu Ende. Die Herren Fidei-Commiß-Besitzer haben eine neue Verpachtung auf 6 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation beschlossen.

Zur Abgabe der Pachtgebote steht in meiner Wohnung hieselbst, Ohlauer-Straße No. 83., ein Termin den 22sten April c. Vormittags um 10 Uhr an.

Pachtlustige, welche ihre Cautionsfähigkeit nachweisen können, werden eingeladen, in diesem Termin ihre Gebote abzugeben; die Beschreibung des Gutes und die Pacht-Bedingungen können sie zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten einsehen; auch ist ihnen verstattet, das Gut in Augenschein zu nehmen.

Der Zuschlag der Pacht an einen der auszuwählenden Licitanten bleibt dem Beschlusse der Herren Fidei-Commiß-Besitzer vorbehalten.

Breslau den 11ten März 1836.

Gelinek, Justiz-Rath,
als General-Bevollmächtigter der Herren Fidei-Commiß-Besitzer von Gnichwitz.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 13ten d. Vormittag von 9 und Nachm. von 3 Uhr an werde ich Weidenstraße in Stadt Paris in der Wohnung des Herrn General v. Kleist, behufs seiner Abreise, Leinenzeug, Betten, Meubles, einige Bücher, Haus- und Küchengeräthe u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Da ich wegen Kränklichkeit gesonnen bin, meine an der Mathias-Mühle hierselbst gelegene Bade-Anstalt nebst Zubehör aus freier Hand zu verkaufen, so fordere ich etwaige Kauflustige hierdurch auf, sich entweder bei mir, oder auch bei dem Königl. Justiz-Commissarius Hrn. v. Uckermann zu melden, um die Kaufsbedingungen zu erfahren.

Breslau den 9ten April 1836.

C. J. Philani.

Auf dem Schloßhofe zu Casimir bei Ober-Glogau sind nach der Schur 110 größtentheils zweijährige Mutterschaafe, deren Wolle bereits für 127 Rthlr. an die Herren Ruffert & Comp. in Breslau verkauft ist, für 4 Rthlr. und Tantieme, so wie Sprungböcke zu mäßigen Preisen von dem Wirthschafts-Amte abzulassen.

Anzeige.

172 mit Körnern gemästete Schöpse stehen auf dem Dom. Kreisau, Schweidnitzer Kreises, zum Verkauf.

Zu verkaufen

sind ganz neu gearbeitete Comptoir-Pulte, desgleichen Stühle, Geländer, Schränke rc., nebst mehreren Spiegeln und zwar veränderungswegen zu sehr billigen Preisen, in der Scheitniger-Straße No. 4.

*** Ein gut gehaltenes Flügel-Instrument von $5\frac{1}{2}$ Octaven steht pro 40 Rthlr. als höchst billig zum Verkauf bei Brichta, Hintermarkt No. 3.

Sämereien-Offerte.

Rothen Gallizischen Kleesaamen von 1834er Ernte, den preuß. Scheffel à $6\frac{1}{2}$ Rthlr.,
neuen rothen inländischen und steierschen Kleesaamen, von letzter Ernte, den pr. Scheffel à 10 Rthlr.,
neuen weißen Kleesaamen, den pr. Scheffel à 11 bis 14 Rthlr.,
Kleesaamen-Abgang, rothen, à $1\frac{1}{2}$ Rtlr.; weißen à $2\frac{1}{2}$ Rtlr; ächte französische Luzerne, Esparsette, Knörichsaamen, englisch und französisch Raygras, Thimothiengras, Runkelrübensaamen und Leinsaamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit offerirt

Carl Fr Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

In dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung
erschien früher das durch seine gründliche Bearbeitung so ausgezeichnete

Słownik dokładny
Języka
Polskiego i Niemieckiego.
Vollständiges
Deutsch-Polnisches Wörterbuch
von
Georg Samuel Bandtke.
2 Bände in gr. 8.
148 Bogen.

Der ungemein niedrige Ladenpreis dieses enggedruckten, über 2000 Seiten starken Wörterbuches war bisher 5 **Rthlr.**; um jedoch den Ankauf dieses als so höchst brauchbar anerkannten und **wirklich** ausführlichen Lexikons noch mehr zu erleichtern, ist dasselbe nunmehr auf den Preis von

Drei Reichsthaler

herabgesetzt, wofür es durch alle Buchhandlungen zu haben ist. Breslau, im April 1836.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Wohlfeiles historisches Nationalwerk.

K. F. Beckers Weltgeschichte.
Siebente Ausgabe,
neu bearbeitet von J. W. Löbell;
mit den Fortsetzungen
von
J. G. Woltmann und K. A. Menzel.
14 Theile groß Octav,
welche in 28 Lieferungen, jede zu dem Preise von ⅓ Thlr. geheftet ausgegeben werden.

Vom 1. Mai ab erscheint monatlich eine Lieferung. Ausführliche Anzeigen über dies empfehlungswerthe Unternehmen werden gratis ausgegeben und Bestellungen angenommen in der

Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau.

Um dem Gerüchte zu begegnen, als hätte ich mein Putzgeschäft gänzlich aufgegeben, erlaube ich mir meinen hochgeehrten Kunden hiermit anzuzeigen, daß ich dasselbe nach wie vor fortsetzen werde, und bloß durch Abstoßung unmodern gewordener Sachen, mein Lager aufs reichhaltigste mit den neuesten Sommermoden versehen habe, und um gütige Abnahme bitte.

Wittwe Johanna Friedrici,
Ring No. 30 im alten Rathhause.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen: daß wir unter dem heutigen Tage in dem von uns käuflich übernommenen Gasthof zum goldenen Roß, neue Königsstraße No. 74 unter der Firma

Jeserich & Schwedler,

ein Speditions- und Verladungsgeschäft eröffnet haben. Durch reelle und stets prompte Bedienung werden wir das uns gütigst zu schenkende Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen suchen.

Berlin den 1. April 1836.

Theodor Jeserich.
C. F. Schwedler.

Auf die Anzeige des Tuchscheer Knobloch muß ich hiermit zu meiner Rechtfertigung erwidern, daß ich in keinem Dienstverhältniß bei ihm gewesen, und um nicht noch mehr Geld, wie schon geschehen, zu verlieren, freiwillig ausgeschieden bin.

Breslau den 9. April 1836.

Beyschnitt.

☞ Ich bin beauftragt, das wahrhaft ächte Eau de Cologne zu den vom Cölner Fabrikanten gestellten Factura-Preisen, nämlich:

das Kistel von 12 kleinen oder 6 großen Flaschen à 1 Rthlr. 15 Sgr. zu verkaufen,

und hoffe daher von der Provinz in jedem beliebigen Quantum bedeutende Aufträge zu erhalten.

Brichta, Parfumeur
in Breslau, Hintermarkt No. 3.

Eine so eben aus London empfangene Parthie
weisse Bristol und Elfenbein-Papiere,
Turnbulls farbige Bristol Papiere,
Turnbulls farbige Crayon Cartons,
Turnbulls supf. London Zeichnen Cartons,
De la Rue & Comp. supf. Zeichnen Cartons,
so wie
zum Oelmalen präparirte Cartons,
offerirt hiermit zu den billigsten Preisen
die Papier-Handlung
F. L. Brade,
am Ringe Nro 21. dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Das Möbel- und Spiegel-Magazin
von
Bauer et Comp.
☞ im Hause des Kaufmanns
Herrn S Prager jun.
empfiehlt sich, zur gütigen Beachtung.

Sehr schönen fetten geräucherten Rheinlachs
empfing mit gestriger Post und empfiehlt
Christ. Gottl. Müller.

Anzeige.

Die Anmeldung zur Anstellung als Privat-Secretair in einer Landräthlichen Kanzellei, welche ich mit meiner Zeitungs-Einladung vom 7ten d. M. eröffnete, ist schon geschlossen, und es können fernere Anmeldungen nicht angenommen werden.

Breslau den 10. April 1836.

Der Justiz-Rath Enge.

Ein im vorigen Jahre auf einem freien, der hiesigen Heilanstalt nahegelegenen Platze, zweckmäßig und höchst geschmackvoll, zwei Stock hoch erbautes Haus, welches mit vielen freundlichen Zimmern, den nöthigen Küchen, Kellern und Gewölben versehen ist, wozu noch ein ebenfalls neu erbautes Hinterhaus mit Bedienten-Wohnungen, Stallung für 16 Pferde nebst Wagen- und Holzschuppen gehört, ist sowohl auf längere Zeit im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, oder es sind auch für die diesjährige Badezeit die einzelnen Quartiere darin möglichst billig abzulassen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden, der jede gewünschte nähere Auskunft darüber prompt mittheilen wird.

Charlottenbrunn den 9. April 1836.

Carl Beinert.

Werderstraße No. 13. ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und einer Alkove nebst Keller und Bodengelaß zu vermiethen und gleich oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst bei dem Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Fiedler, Spezial-Kommissar, von Ostrzeszow. — Im gold. Schwerdt: Hr. Frommelt, Kaufm., von Berlin; Hr. Rimann, Gutsbesitzer, von Wederau. — In der gold. Gans: Hr. Kircher, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Menzel, Hr. Köhler, Hr. Zelt, Hr. Przybyslawski, Kaufleute, von Warschau; Hr. v. Charpentier, Berghauptmann, von Brieg; Hr. Braune, Oberamtm., von Grögersdorf; Hr. Heller, Gutsbesitzer, von Ober-Schreibendorf. — Im goldnen Baum: Herr von Rhediger, von Striese; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Oberkehle; Frau Obrist v. Beaufort, von Kosel; Hr. Methner, Oberamtm., von Schimmelwitz; Hr. Kohlmann, Partikul., von Schweidnitz; Hr. Thiel, Gutsbes., von Jauernick; Herr Baron v. Diebitsch, Landesältester, von Wiersewitz. — Im deutschen Haus: Herr v. Gotsch, Lieutenant, von Brieg; Frau Hauptm. v. Gotsch, von Neisse. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Gutke, Post-Commissar, von Sulau; Hr Rothe, Oeconomie-Direktor, von Reisen. — In zwei gold. Löwen: Hr. Mallich, Holzhändler, Hr. Pormann, Aktuarius, beide von Brieg; Hr. Altmann, Glashüttenpächter, von Kupp; Hr. Altmann, Partikulier, von Czarnowanz. — Im Rautenkranz: Hr Lange, Hauptmann, von Tarchely; Hr. Kretschmer, Gutsbes., von Przygodzice. — Im blauen Hirsch: Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz. — Im weißen Adler: Hr. Graf zu Solms, von Wohlau; Hr. Baron v. Tschammer, von Dromsdorf; Hr. Glenk, Gutsbes., von Jänowitz; Hr. v. Lipinski, von Jentschdorf. — Im goldnen Zepter: Hr Friede, Gutsbes., von Groß-Jeseritz; Frau v. Krzyzanowski, von Pakoslaw; Herr Graf v. Burghauß, Major, von Milatschütz; Hr. Baron v. Birkhahn, von Polgsen; Hr Ludwig, Rittmeister, von Neuwaltersdorf; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Bersitzki, Thierarzt, von Prausnitz; Hr. Krüger, Wirthschafts-Inspektor, von Oels; Hr. v. Kreska, von Grembanin. — In der gr. Stube: Hr. Heinke, Gutspächter, von Radlau. — Im rothen Löwen: Hr. Heyer, Gutsbesitzer, von Tschammendorf. — Im weißen Storch: Hr. Friedländer, Kaufm., von Ratibor. — In der gold Krone: Hr. Mündner, Gutsbes., von Langenöls; Hr. Aschenborn, Justizrath, von Schweidnitz. — Im russischen Kaiser: Hr. Großer, Kaufm., von Kreuzburg. — Im Privat-Logis: Hr. Reymann, Oberamtm., von Plugnenize, Mathiasstraße No. 3; Hr. Schultze, Gutsbes., von Gr.-Woitsdorf, Albrechtsstr. No. 39, Hr. Schmidt, Kaufmann, von Neisse, Neuschestr. No. 67; Hr. Marnitz, Handlungs-Agent, Hr. Friedmann, Buchhalter, beide von Berlin, Ring No. 11; Hr. Prüfer, Gymnasiallehrer, von Lauban, Neuschestraße No. 64; Hr. Werner, Kaufmann, von Glogau; Hr. Kabsch, Reg.-Canzlist, von Liegnitz, beide Neuschestraße No. 65.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. April 1836.

	Höchster:				Mittler				Niedrigster		
Weizen	1 Rthlr.	5 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	2 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	29 Sgr.	= Pf.
Roggen	= Rthlr.	22 Sgr.	9 Pf.	—	= Rthlr.	21 Sgr.	10 Pf.	—	= Rthlr.	21 Sgr.	= Pf.
Gerste	= Rthlr.	18 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	18 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	18 Sgr.	6 Pf.
Hafer	= Rthlr.	15 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	15 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	15 Sgr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön